

Titel der Studie:

Case Management in der Beschäftigungsförderung - Eine explorative Annäherung an Standards und Erfolgskriterien

Worum geht es?

Der Auftrag zur Einführung eines Case Managements (Fallmanagement) an die umsetzenden Behörden Jobcenter durch den Gesetzgeber ist jetzt nahezu 10 Jahre alt. Die Studie versucht einen ersten Einblick zu gewinnen, inwieweit sich Praktiker und Organisation auf den Auftrag zur Umsetzung eines beschäftigungsorientierten Fallmanagements eingelassen haben.

Im Unterschied zu bisher vorliegenden Forschungsergebnissen konzentriert sich die Studie auf geschulte Fallmanagementfachkräfte, die auch einen entsprechenden Auftrag durch ihre Organisation erhalten haben.

Warum bzw. für wen ist das wichtig?

Da innerhalb der Jobcenter viele Fachkräfte der Sozialen Arbeit in der Vermittlung oder im Fallmanagement beschäftigt sind, geht es immer auch darum das Arbeitsfeld und die Arbeitsbedingungen zu erkunden. Dies nicht zuletzt vor der bedeutsamen und innerhalb der Profession Soziale Arbeit durchaus strittige Frage, ob Fachkräfte der Sozialen Arbeit unter den gesetzlichen und organisatorischen Bedingungen der Jobcenter überhaupt angemessen, d.h. nach den Standards der Profession arbeiten können.

Forschungsmethoden

Die nicht repräsentative explorative Studie basiert auf offenen Fallschilderungen gelungener arbeitsmarktlicher Integration und einer fall- und organisationsbezogenen standardisierten Befragung von 17 Case Managerinnen und Case Managern in Jobcentern und bei freien Trägern der Beschäftigungsförderung. Die Erhebung des standardisierten Befragungsteils erfolgte anhand der von der DGCC entwickelten Umsetzungsstandards, die Fallschilderung erfolgte weitgehend offen und wurde qualitativ ausgewertet.

Voraussetzung für die Teilnahme waren fallbezogene Vorgaben, die einen komplexen Unterstützungsbedarf erkennen ließen, mindestens eine Zusammenarbeit mit drei Netzwerkpartnern aufweisen und eine Integration in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, einen Minijob/ Midijob oder eine selbstständige Tätigkeit ergab.

Ergebnisse

Betrachtet man die standardisierten Rückmeldungen auf der Fallebene, zeigen sich bei sehr vorsichtiger Interpretation, dass insbesondere in der Betreuungsqualität und Netzwerkarbeit Fortschritte durch die Einführung des beschäftigungsorientierten Fallmanagements erkennbar sind. Kritisch zum Umsetzungsstand auf der Einzelfallebene bleibt eine ausgeprägte Komm-Struktur, Mängel in der Qualitätssicherungsarbeit und weiterhin eine unzureichende Verzahnung der Steuerungsebenen im Case Management.

Die erarbeiteten Erfolgsindikatoren weisen größtenteils auf bereits erkannte Zusammenhänge hin. Zum einen bestehen sie aus den grundlegenden Erkenntnissen, welche Indikatoren die Beschäftigungsfähigkeit überhaupt verbessern oder verschlechtern. Zum anderen erweitern die Angaben der Fachkräfte jedoch die individuellen Merkmale zur Beschäftigungsfähigkeit aus der bisherigen Forschung um Aspekte, die auf zwei wesentliche Momente erfolgreicher Arbeit zusätzlich fokussieren:

- a) auf die Qualität und das Selbstverständnis erfolgreicher Fallmanagementarbeit durch die Fachkräfte selbst und
- b) auf die Bedeutung engagierten Zusammenwirkens vieler Akteure zum Nutzen der Menschen, für die Case Management gedacht wurde.

Forschungsbedarf

Der Forschungsansatz ist tragfähig, benötigt aber eine deutliche Erhöhung des repräsentativen Gehalts, sowohl hinsichtlich der Teilnehmerzahl, der Teilnehmerauswahl und der Regionen. Erst dann ließen sich daraus konkrete Handlungsempfehlungen für die Praxis und die umsetzenden Organisationen ableiten.

Literatur: Göckler, R. ; Fachgruppe CM in der Arbeitsmarktintegration - AG Süd-West (2014): Case Management in der Beschäftigungsförderung. Eine explorative Annäherung an Standards und Erfolgskriterien (Orientierungsstudie). Stuttgart, Mannheim